

Andreas Kroll

Das blaue Wunder

Eine Groteske

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Was wäre, wenn ... die Zeit zurückgedreht werden könnte? Wenn alles, was geschah, wiederholt und verbessert werden könnte?

Stefan hat seinen Chef beleidigt, oder vielmehr dessen Frau, die für die blaue Geschirrschere der Keramikmanufaktur den hanebüchenen Namen "Pinky-Minky" kreiert hat. Stefans Frau, eine Wissenschaftlerin und überaus kreative Erfinderin, schlägt deshalb vor, die beiden zum Essen einzuladen, um den Fauxpas wiedergutzumachen. Doch die Nachbarin Bärbel, eine herzliche, aber sehr derbe Bäuerin, macht den beiden einen Strich durch die Rechnung. Immer wieder poltert sie ungebeten herein und bekommt durch ihren offensiven, robusten Charme auch noch vom Chef den Posten angeboten, den Stefan selbst gerne gehabt hätte. Das kann Sabine nicht zulassen und in der Not setzt sie ihre neueste Erfindung ein, ein Elixier, mit dem man die Erinnerung löschen kann. Und so setzt sie die Geschehnisse immer wieder auf "Los", was aber nach und nach außer Kontrolle gerät.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Wohnzimmer
Spieler: 3w 2m
Spieldauer: Ca. 45 Minuten
Aufführungsrecht: 6 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Stefan - Mitarbeiter in einer Keramik-Manufaktur, eher devot
Sabine - Stefans Frau, eine etwas verrückte
Beate - Nachbarin, Landwirtin, unerschütterlich selbstbewusst, derb und herzlich, ca. 50 Jahre
Günther - Chef von Stefan, Camaro-Fan, ein poltriger Typ
Sigurd - Frau von Günther, hat zu Hause die Hosen an, ihre Berufung ist es, Namen zu kreieren

1. Szene:

(Ein Wohnzimmer: ein größerer Tisch und 5 Stühle, eine Kommode, ein Garderobenständer, ein paar Bilder an den Wänden. Stefan kommt nach Hause. Er trägt einen Anzug und einen Schlips. Außerdem hat er eine Aktentasche bei sich. Er wirkt sehr niedergeschlagen und bleibt seufzend in der Mitte des Wohnzimmers stehen)

Stefan:

Schatz?

(Kurze Pause)

Stefan:

Schatz?

Sabine:

(fröhlich, aus dem Off)

Einen Moment mein Hase, ich komme gleich!

(Auftritt Sabine. Sie hat einen weißen Kittel an, trägt Gummihandschuhe und hat eine Schutzbrille auf. In einer Hand trägt sie ein Reagenzglas mit einer blauen Flüssigkeit. Übermütig und aufgedreht prescht sie auf die Bühne)

Sabine:

Glückwunsch zum Feierabend!

(Sie gibt ihm einen Kuss auf die Wange)

Hier halt mal.

(Sabine reicht ihm das Reagenzglas und geht wieder ab. Kurze Pause. Stefan steht mit Aktenkoffer und Reagenzglas verloren im Raum)

Stefan:

Schatz?

(Auftritt Sabine. Sie nimmt ihm das Reagenzglas wieder ab, schüttelt es und hält es prüfend ins Licht)

Sabine:

Was für ein Tag! Du wirst es nicht glauben! Einen Moment ...
(Sie ist im Begriff zu gehen, bremst sich, macht kehrt und reicht ihm erneut das Reagenzglas)

Bitte halten.

(Sabine geht wieder ab. Kurze Pause. Dann erscheint sie mit einer Lupe und untersucht das Reagenzglas)

Sabine:
Du musst es höher halten, mehr ins Licht!
(Sie führt seine Hand)
Erstaunlich! Die Strukturen kann man fast mit bloßem Auge erkennen!

Stefan:
(skeptisch)
Was ist das?

Sabine:
(stolz)
Zeit.

Stefan:
Zeit?

Sabine:
Raum-Zeit. Also die Essenz davon, dreifach vorgefiltert und manuell extrahiert.

Stefan:
(verständnislos)
Ach so.

Sabine:
Der Durchbruch in meinem Forschungsprojekt!

Stefan:
(emotionslos)
Toll.

Sabine:
Danke, Schatz. Mir ist klar, dass du die Tragweite dieser Entdeckung nicht verstehen kannst, ich kann es ja selber kaum glauben ...
(Sie hält ihm die Lupe vor die Augen. Er trägt weiterhin seinen Aktenkoffer)
Hier, was siehst du?

(Stefan blickt durch die Lupe)

Sabine:
Und?

Stefan:
Blau.

Sabine:
Ja, herrlich, oder?

Stefan:
Hm.

(Sabine gibt ihm einen Kuss und nimmt ihm das Reagenzglas ab)

Sabine:
Ach, du bist so herrlich naiv. Jetzt trinken wir Champagner! Ich habe schon alles vorbereitet.

Stefan:
(abwesend)
Champagner ...

(Sie geht wieder ab, er bleibt weiterhin verloren im Raum stehen. Kurze Pause. Auftritt Sabine. Sie hat gefüllte Champagner-Gläser dabei)

Sabine:
Auf den Durchbruch meiner Forschung! Auf die Beherrschung der Zeit!
(Sie reicht ihm ein Glas)

Prost, mein Schatz! Die Welt wird sich verändern!

Stefan:
(noch immer in Gedanken)
Prost.

(Sie stoßen an und nehmen einen Schluck)

Sabine:
Ahhh, herrlich ... und wie war dein Tag?

Stefan:
Mein Tag?

Sabine:
Ja.
(Kurze Pause. Stefan hängt seinen Gedanken nach)
Schatz?

Stefan:
(erschrickt)
Ja?

Sabine:
Wie war dein Tag?

Stefan:
(abwesend)
Ach ... mein Tag ...

Sabine:
Du wirkst etwas abwesend. Also mehr als sonst. Viel mehr. Stimmt etwas nicht?

Stefan:
Nun ... ich glaube, ich kann mit meiner Kündigung rechnen.

Sabine:
Kündigung? Ich dachte, du stehst kurz vor der Beförderung ins Management. Was ist denn passiert?

Stefan:
Ich habe ihn irgendwie beleidigt, also seine Frau, aber das wollte ich gar nicht, irgendwie.

Sabine:
Ach Hase, du bist ja völlig durcheinander.
(Sie nimmt die Gläser, stellt sie auf den Tisch, nimmt ihm die Aktentasche ab und legt sie ebenfalls auf den Tisch)
So ... jetzt setzt du dich auf den Stuhl und erzählst mir, was vorgefallen ist. Wen hast du beleidigt?

(Stefan setzt sich, starrt dabei noch immer ins Leere)

Stefan:
Meinen Chef.

Sabine:
Deinen Chef?

Stefan:
Genauer gesagt, die Frau meines Chefs.

Sabine:
Hase, du beleidigst doch keine Leute. Das sieht dir doch gar nicht ähnlich. Warum solltest du die Frau deines Chefs beleidigen?

Stefan:
Naja, er hat mich gefragt, wie ich den Namen unserer neuen Produktreihe finde. Ich sollte ganz ehrlich sein, ohne falsche Rücksicht, gerade heraus.

Sabine:
Und?

Stefan:
Das Produkt soll Pinky-Minki heißen - es handelt sich um Keramikgeschirr.

Sabine:
Ist es denn pink?

Stefan:
Nein, blau.

Sabine:
Aha.

Stefan:
Ich war gerade nicht so gut gelaunt.

Sabine:
Ok, und was ist dann passiert?

Stefan:
Ich habe gesagt:
(ab hier zum ersten Mal wach, er spricht genauso, wie in besagtem Moment)
Der Name Pinky-Minki ist peinlich, hirnlos und niveaulos - der mit Abstand bescheuertste Name, den wir je für ein Produkt gewählt haben. Und wir hatten schon viele merkwürdige Namen für unser Keramik-Geschirr. Der Name Pinky-Minki ist bodenlos, geradezu kloakentief. Der unpassenste Name, den man sich für blaues Keramik- Geschirr ausdenken kann. Er widert mich an. Er ist krank.

Sabine:
(erstaunt)
Das hast du gesagt?

Stefan:
Ja.

Sabine:
Du?

Stefan:
Ja.

Sabine:
Aber das sieht dir gar nicht ähnlich.

Stefan:
Ich war nicht so gut gelaunt.

Sabine:
Jeder hat mal einen schlechten Tag.

Stefan:
Den Namen hatte sich seine Frau ausgedacht. Sie hat wochenlang daran herumgefeilt.

Sabine:
An Pinky-Minki?

Stefan:
Ja.

Sabine:
Für blaues Keramikgeschirr?

Stefan:
Ja.

Sabine:
Was für ein bescheuerter Name.

Stefan:
Mein Chef ist jetzt total beleidigt. Seine Frau hat das über Skype mit angehört und ist in Tränen ausgebrochen. Jetzt

werden sie eine Woche lang keinen Sex mehr haben, sogar der gemeinsame Urlaub ist gefährdet ...

Sabine:
Ach Hase, dass tut mir leid. Aber das wird sich schon alles wieder einrenken.

Stefan:
Meinst du?

Sabine:
Na klar, der Name ist nun mal wirklich bescheuert. Früher oder später wird ihnen das auffallen.

Stefan:
Ihre Zwillinge heißen Siv und Phillis.

Sabine:
Na und?

Stefan:
Sprech die Namen mal zusammen aus.

(Kurze Pause)

Sabine:
Oh.

Stefan:
Ihr Pitbull-Rüde heißt Uschi. Die Namen hat sich alle seine Frau ausgedacht.

Sabine:
Das ist ja furchtbar.

Stefan:
Und sie reagiert auf Kritik total empfindlich. Gerade was ihre Namensfindungen angeht. Sie hält sich für ein Genie auf dem Gebiet.

Sabine:
Weißt du was? Wir laden die zwei zu einem gemütlichen Umtrunk ein.

Stefan:
Hier, bei uns?

Sabine:
Warum nicht? Wir haben einen netten Abend zusammen und der Vorfall ist bald vergessen.

Stefan:
Vielleicht keine schlechte Idee.

Sabine:
Frag mal nach, ob die morgen Abend Zeit haben.

Stefan:
Das werde ich tun. Entschuldige, Schatz, dass ich deinen Erfolg nicht entsprechend gewürdigt habe. Herzlichen Glückwunsch!

Sabine:
Danke, mein Hase. Wenn alles klappt, dann brauchst du bald nicht mehr in die Firma zu gehen.

Stefan:
Ich möchte dir nicht zu nahe treten, aber dieses Satz habe ich schon öfter von dir gehört.

Sabine:
Ja, ich weiß, meine bisherigen Erfindungen konnten sich nicht durchsetzen, aber jetzt bin ich an etwas wirklich Großem dran.

Stefan:
Was genau hast du denn jetzt erfunden?

Sabine:
Ich habe ... wie erkläre ich das ...? Ich kann Zeit extrahieren.

Stefan:
Und dann?

Sabine:
Wie meinst du das?

Stefan:
Wozu ist es gut?

Sabine:
Das weiß ich noch nicht.

Stefan:
Und diese blaue Flüssigkeit ...

Sabine:
... ist Zeit. Genau.

Stefan:
Letztes Jahr hattest du eine grüne Flüssigkeit erfunden und gedacht, es wäre die Ur-Suppe der Ur-Suppe.

Sabine:
Da war ich auf dem Holzweg.

Stefan:
Und das Jahr davor hast du eine rote Flüssigkeit erfunden. Angeblich ein lebensverlängerndes Elixier. Zehn Mäuse, zwei Hamster und die Katze der Nachbarin - die liegen jetzt alle bei uns im Garten.

Sabine:
Nicht so laut, das muss die ja nicht mitkriegen.

Stefan:
Schatz, deine Forschungen verschlingen sehr viel Geld.

Sabine:
Ich habe noch eine andere Erfindung gemacht, praktisch so nebenbei ...
(Es klingelt)
Ich erzähl' dir später davon. Machst du auf? Ich gehe nochmal ins Labor.

Stefan:
Ist gut.

(Sabine geht ab)

Stefan:
(zu sich)
Was das alles kostet. Wieso kann sie nicht Reiten gehen wie andere Frauen?

(Er geht ins Off. Kurze Pause)

(Stefan erscheint mit der Nachbarin. Beate trägt einen Korb mit Milchflaschen. Sie hat Gummistiefel und ein Kleid an)

Beate:
Drei Kälbchen auf einmal! Das ist total selten!

Stefan:
Und die haben Sie ganz alleine auf die Welt gebracht?

Beate:
Na klar. Ich besame sogar unsere Kühe selbst. Dafür brauche ich doch keinen Tierarzt.

Stefan:
(wenig begeistert)
Tatsächlich.

Beate:
Die Milch ist ganz frisch, noch warm.

Stefan:
Das wird meine Frau freuen. Was bin ich Ihnen schuldig?

Beate:
Ich heiße Beate. Jetzt sind wir schon seit zwei Jahren Nachbarn, wird Zeit, dass wir uns duzen.

(Sie reichen sich die Hände)

Stefan:
Ja ... gerne, ich heiße Stefan.

Beate:
So, wo ist denn nun unsere Wissenschaftlerin? Ich will ihr guten Tag sagen. Die sieht man ja so selten. Immer nur am Arbeiten. Die muss mal an die frische Luft. Ist doch nicht gesund sonst.

Stefan:
Einen Moment. Schatz? Schatz, die Nachbarin ist da!

Sabine:
(aus dem Off)
Ich komme.

Beate:
Woran forscht die Erfinderin denn gerade?

Stefan:
Sie experimentiert mit Zeit.

Beate:
Schon ein bisschen verrückt die Kleine, oder?

Stefan:
Meine Frau?

Beate:
Macht ja nix, der eine ist Bauer, der andere verrückter Professor.

Stefan:
Äh ... Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

Beate:
Wir duzen uns.

Stefan:
Ach ja. Möchtest du etwas trinken?

Beate:
Apfeln. Ich liebe Apfeln.

Stefan:
Das ... haben wir leider nicht. Schatz? Haben wir Apfeln?

Sabine:
Ich komme gleich.

Beate:
Wer hat bei euch eigentlich die Hosen an?

Stefan:
(verwirrt)
Wie ... meinst du das?

Beate:
Ok, habe schon verstanden. Ich habe bei uns auch die Hosen an. Macht ja nix.

Stefan:
(ängstlich, unsicher)
Schatz?

(Auftritt Sabine)

Sabine:
Hallo, Frau Nachbarin! Die Milch! Herrlich!

Beate:
Die ist noch warm.

(Beate übergibt den Korb)

Sabine:
Ich danke Ihnen.

Beate:
Ich bin Beate, wir duzen uns jetzt. Macht 5 Euro. Für die Milch.

(Sie geben sich die Hände)

Sabine:
Gerne. Ich heiße Sabine.

Beate:
Die Flaschen brauche ich wieder - ausgespült. Den Korb kannst du behalten. Gastgeschenk.

Sabine:
Danke.

(Stefan holt aus seiner Geldbörse einen Fünf-Euro-Schein und bezahlt. Beate steckt sich das Geld in den Ausschnitt)

Beate:
Ihr könnt uns auch mal besuchen kommen. Heinz wird schon nichts dagegen haben. Und wenn - wäre ja auch egal.

Stefan:
Beates Kuh hat Drillinge bekommen. Ist anscheinend total selten.

Beate:
Ja, habe ich selber rausgeholt. Habt ihr Kinder?

Sabine:
Nein, noch nicht.

Stefan:
Sabine ist noch zu sehr mit ihrer Forschungsarbeit beschäftigt.

Beate:
Oder habt ihr da Probleme?

Stefan:
(will das Thema vermeiden)
Nein!

Beate:
Rohe Stierhoden helfen gegen Erektionsstörungen, nur mal so nebenbei.

Sabine:
Ach.

Beate:
Ich habe vier Kinder, auch selber rausgeholt.

Stefan:
Schatz, haben wir Apfelkorn?

Sabine:
Nein, aber Champagner.

Beate:
(unbeeindruckt)
Nehm' ich auch.

Stefan:
Ich hole ein Glas.

Sabine:
Danke, Hase.

(Stefan geht ab. Beate blickt ihm im Abgehen hinterher)

Beate:
Hast'n Netten.

Sabine:
Danke.

Beate:
Heinz ist auch nett, aber so ungepflegt. Oben werden die kahl und dafür kommen die Haare dann aus Nase und Ohren.

Sabine:
Stefan ist zum Glück sehr gepflegt.

Beate:
Und er hat einen festen Hintern.

Sabine:
Das stimmt.

Beate:
Heinz hatte auch mal einen festen Hintern. Und was forschst du so?

Sabine:
Ich experimentiere mit Zeit.

Beate:
Zeit ist immer zu wenig. Oder? Ich könnte viel mehr gebrauchen.

Sabine:
Ich habe auch ein Ding erfunden, mit dem man die Erinnerung von Menschen löschen kann.

Beate:
Wozu soll das gut sein?

Sabine:
Ich habe keine Ahnung. Aber ich kann genau einstellen, ob man fünf Minuten oder eine Stunde vergisst.

Beate:
Da seh' ich keinen Sinn drin. Warum sollte man so etwas erfinden?

Sabine:
Das ist mir irgendwie so nebenbei passiert, mehr aus Versehen.

(Stefan kommt herein. Er hat ein gefülltes Champagner-Glas dabei)

Stefan:
So, der Champagner!

Sabine:
Danke, Schatz!

(Stefan gibt Beate das Glas)

Beate:
Also Stefan, die Sabine ist schon ein bisschen verrückt. Was die so für Sachen erzählt ... Aber macht ja nix.
(Stefan und Beate nehmen sich ihre Gläser)

Das sind ja witzige Gläser.

Stefan:

Das sind Champagner-Gläser.

Beate:

Die wären genau richtig für meinen Apfelkorn.

Sabine:

Auf unsere Nachbarschaft!

Stefan:

Prost!

Beate:

Prost!

(Sie stoßen an. Der Vorhang geht zu)

2. Szene:

(Das Wohnzimmer. Auf dem Tisch liegt eine feine Tischdecke. Stefan sitzt am Tisch und liest Zeitung. Dabei blickt er ständig auf die Uhr. Auftritt Sabine)

Sabine:

Sie scheinen sich etwas zu verspäten.

Stefan:

Vielleicht finden sie den Weg nicht.

Sabine:

Naja, sie werden schon kommen.

(Sabine geht ab. Es klingelt)

Stefan:

Da sind sie.

(Stefan faltet die Zeitung zusammen und legt sie auf eine Kommode. Er richtet sich seine Kleidung und geht ins Off. Kurz darauf erscheint er mit seinem Chef Günther Kramer und dessen Frau Sigurd Kramer)

Stefan:

Herzlich willkommen in unserem bescheidenen Heim. Darf ich Ihnen die Jacken abnehmen?

Sigurd:

Danke schön.

Günther:

Schön haben Sie es hier.

(Stefan nimmt die Jacken entgegen und hängt sie an die Garderobe)

Sigurd:

Wir werden auch aufs Land ziehen.

Günther:

Ohne mich, ich habe keine Lust, stundenlang mit dem Auto zur Firma zu fahren.

Sigurd:

Darüber reden wir noch.

(Auftritt Sabine)

Sabine:

Einen wunderschönen guten Abend.

Stefan:

Darf ich vorstellen? Herr und Frau Kramer, meine Frau.

(Sie begrüßen sich)

Sigurd:

Diese Ruhe hier ist einfach herrlich.

Günther:

Wir ziehen nicht aufs Land.

Sigurd:

Wir werden.

Sabine:

Setzen Sie sich doch. Darf ich Ihnen etwas anbieten? Vielleicht einen Gläschen Wein?

Günther:

Gerne.

Sigurd:

Denk d'ran, du musst noch fahren.

Günther:

Ja, ja.

(Sie nehmen Platz)

Sabine:

Rot oder Weiß?

(Günther und Sigurd antworten gleichzeitig)

Günther:

Rot.

Sigurd:

Weiß.

Sabine:

Kein Problem, wir haben beides. Einen Augenblick.
(Sabine geht ab)

Stefan:

Haben Sie gut hergefunden?

(Günther und Sigurd antworten gleichzeitig)

Günther:

Nein.

Sigurd:

Ja.

Günther:

Umleitung, Schlaglöcher, keine Tankstelle ...

Sigurd:

Wir haben gut hergefunden, gar kein Problem.

Günther:

Wie lange brauchen Sie zur Firma?

Stefan:

Eine Stunde pro Strecke.

Günther:

(fühlt sich bestätigt)

Aha.

Sigurd:

Sie haben einen wundervollen Garten. Und diese Landluft.

Günther:
Wir werden nicht auf's Land ziehen, er fährt eine Stunde.

Stefan:
Ich freue mich, dass Sie unsere Einladung angenommen haben.

Sigurd:
Ich habe mich sehr über die Einladung gefreut. Und Sie hatten natürlich Recht, Pinky-Minky ist ein unpassender Name für blaues Keramik-Geschirr.

Stefan:
Es tut mir sehr leid, ich hatte keinen guten Tag.

Günther:
Schwamm drüber. Meine Frau hat schon einen neuen Namen gefunden. Der ist sogar noch besser.

Sigurd:
Was halten Sie von Poppy Honey?

Stefan:
Oh. Das ist ja in der Tat ... außergewöhnlich.

Günther:
Nicht wahr? Ein wahres Kunstwerk dieser Name. Vielleicht sollten wir sogar die Firma umbenennen.

Stefan:
In Poppy Honey?

(Sabine erscheint mit zwei Flaschen Wein)

Sabine:
Hase? Weißt du, wo die Kristallgläser sind?

Sigurd:
Machen Sie sich bitte keine Umstände.

Stefan:
Für unsere Gäste nur das Beste. Einen Augenblick.
(Stefan geht ab)

Sabine:
Haben Sie gut hergefunden?

(Günther und Sigurd antworten gleichzeitig)

Günther:
Nein.

Sigurd:
Ja. Wie geht es Ihnen hier auf dem Land? Sie sind doch bestimmt froh, dem Lärm und der Hektik entflohen zu sein.

Sabine:
Wir sind hier sehr zufrieden.

Günther:
Mir wäre das viel zu langweilig. Und dann noch diese Fahrerei.

Sigurd:
Ich habe gehört, Sie sind Wissenschaftlerin?

Sabine:
Ja, das stimmt. Ich habe hier mein Labor eingerichtet und kann ganz ungestört meiner Forschungsarbeit nachgehen.

Sigurd:
An was forschen Sie denn?

Sabine:
Ich beschäftige mich mit Zeit.

Sigurd:
Ach, das ist aber interessant, nicht wahr, Günther?

Günther:
Zeit habe ich immer zu wenig.

(Schwungvoller Auftritt von Beate)

Beate:
Guten Abend allerseits! Die Tür stand offen!

Sabine:
Hallo Beate, wir haben gerade Besuch von Stefans Chef ...

Beate:
Ach - das stört mich nicht! Ich bin Beate, die Nachbarin.
(Sie reicht den verdutzten Gästen die Hände)
Das ist aber ein schickes Auto. Ist das Ihres?

Günther:
(stolz)
Ja, ein 73er Camaro A!

Beate:
Im Modelljahr 73 waren die stoßabsorbierenden Stoßstangen neu.

Günther:
Und die Ausstattungsstufe LT.

Beate:
Der 72er hatte es schwerer.

Günther:
Oh ja, 1100 Camaros mussten verschrottet werden, weil es neue Sicherheitsvorschriften für Stoßstangen gab.

Beate:
Und dann noch der 174-tägige Streik im Werk von Ohio.

Günther:
Fast wäre die Produktion des Camaro eingestellt worden.

Beate:
Aber zum Glück kamen noch viele weitere Modelle.

Günther:
Setzen Sie sich doch.

Beate:
Danke.
(Beate setzt sich)

Sabine:
(überrumpelt, ins Off)
Tja. Äh, Schatz? Bringst du ein Glas mehr mit? Unsere liebe Nachbarin ist zu Besuch.

Stefan:
(entsetzt, aus dem Off)
Was?

Sabine:
Beate ist da!

Stefan:
(leicht panisch, im Off)
Ich ... ich finde die Gläser nicht!

Sabine:
Entschuldigen Sie mich bitte einen Augenblick.
(Sabine geht ab)

Sigurd:
Leben Sie gerne auf dem Land?

Beate:
Na sicher! Ich könnte mir gar nichts anderes vorstellen.

Günther:
Wir werden nicht aufs Land ziehen!

Sigurd:
Wir werden.

Günther:
Woher wissen Sie so viel über den Camaro?

Beate:
Kleines Hobby. Mit Treckern kenne ich mich viel besser aus.

Günther:
Was machen Sie beruflich?

Sigurd:
Günther, wir sind hier nicht bei einem Bewerbungsgespräch.

Günther:
Das entscheide ich.

Beate:
Ich und Heinz haben einen Hof. Milchkühe. Und du? Ich bin übrigens Beate.

Günther:
Ich bin Günther, Besitzer der größten Keramikmanufaktur in Westeuropa, und das ist meine Frau Sigurd.

Sigurd:
Hallo. Wir werden auch bald aufs Land ziehen.

Günther:
Werden wir nicht.

Sigurd:
Wir werden.

(Stefan und Sabine erscheinen mit den Gläsern und dem Wein)

Stefan:
Hallo Beate, was machst du denn hier?

Beate:
Hallo Stefan, die Tür stand offen. Dein Chef hat einen echt geilen Wagen! Einen 73er Camaro A! Hammer, oder?

Stefan:
Aha. Ja, aber ...

Günther:
(unterbricht Stefan)
Eine großartige Nachbarin haben Sie da.

Stefan:
Wirklich?

Günther:
Ein Alphonse. Ein ungeschliffener Diamant. Das sehe ich auf den ersten Blick.

Stefan:
(sein ungläubiger Ton steigert sich von "Beate" zu "Beate")
Beate?

Günther:
Wenn ich etwas besitze, dann ist es Menschenkenntnis. Deshalb bin ich ja auch so erfolgreich. Ich habe keine Ahnung von meiner Firma, keine Ahnung von Keramik, den Vertriebswegen, der Akquise - aber ich habe

Menschenkenntnis. Die richtige Person an der richtigen Stelle - voilà!

Stefan:
Beate?

Günther:
Aber sicher doch, dieses Auftreten, diese direkte Art - ideal für Vertragsverhandlungen.

Stefan:
Beate?

Günther:
Ja. Man muss keine Ahnung haben. Durchsetzungsvermögen ist wichtig.

Sabine:
Wer möchte ein Glas Rotwein?

Stefan:
Ich auf jeden Fall.

Beate:
Habt ihr keinen Apfelkorn?

Günther:
Apfelkorn! Ich will auch einen Apfelkorn!

Sigurd:
Günther, du musst noch fahren!

Günther:
(etwas unwirsch)
Dann rufen wir uns eben ein Taxi.

Stefan:
Apfelkorn haben wir leider nicht.

Sigurd:
Ich hätte gerne einen Weißwein.

Günther:
Dann nimm' ich Rotwein.

Beate:
Ich kann mal eben rübergehen und Apfelkorn holen.

Stefan:
Rübergehen find' ich schon mal eine gute Idee ...

Sabine:
Ach was. Du bleibst hier, Beate. Ich glaube, wir haben noch Birnenschnaps.

Beate:
Den nimm' ich!

Günther:
Ich auch!

Sigurd:
Günther!

Günther:
Taxi.

Stefan:
Wir haben Birnenschnaps?

Sabine:
Von deinen Eltern, noch zur Verlobung.

Stefan:
Das ist sieben Jahre her.

Sabine:
Unsere Verlobung ist fünf Jahre her.

Stefan:
Dafür weiß ich aber noch unseren Hochzeitstag!

Sabine:
Der ist ja auch erst ein Jahr her.

Stefan:
Wieso ein Jahr?

Sabine:
(etwas genervt)
Hase, hol die Gläser.

Stefan:
Ich hätte schwören können ...

Sabine:
(unterbricht ihn)
Er steht in der Umzugskiste, die noch nicht ausgepackt ist.

Stefan:
Na gut, ich sehe mal nach.
(Stefan geht ab)

Sabine:
(ruft hinterher)
Denk an die Schnapsgläser.

Stefan:
Mach' ich.

(Sabine schenkt Sigurd Weißwein ein)

Sigurd:
Danke.

Günther:
Wir waren auch fünf Jahre verlobt.

Sigurd:
Wir waren genau ein Jahr verlobt, dann haben wir geheiratet.

Günther:
Komisch, kam mir wie fünf Jahre vor.

Beate:
Wir haben die Verlobung übersprungen. Ich habe Heinz gesehen und sofort geheiratet, am gleichen Tag - kurzer Prozess.

Günther:
Du bekommst immer, was du willst, hab' ich Recht?

Beate:
Meistens. Manchmal ist es eben Birnenschnaps statt Apfelkorn - macht ja nix.

Günther:
Macht es dir etwas aus, vor Menschen zu reden?

Beate:
(belustigt)
Mir?

Günther:
Kannst du böse gucken?
(Beate setzt ein böses Gesicht auf)
Beeindruckend. Kannst du gut feilschen?

Beate:
Machst du Witze? Unseren Trecker habe ich für 35 Euro geschossen.

Günther:
Perfekt.

Sigurd:
(will das "Bewerbungsgespräch" beenden)
Sabine, erzählen Sie uns von Ihren Forschungen. Sie haben erzählt, dass Sie sich mit der Zeit beschäftigen?

Sabine:
Ganz genau. Mir ist es gelungen, Zeit in flüssiger Form zu konzentrieren.

Sigurd:
Interessant.

Günther:
Und was macht man damit?

Sabine:
Keine Ahnung.

Beate:
Und du hast dieses Dings erfunden.

Sigurd:
Was für ein Dings?

Beate:
Mit dem man vergesslich wird.

Sabine:
Ach ja ... stimmt ... Ich habe Ewigkeiten gebraucht um zu kapieren, dass ich das Ding schon erfunden hatte.
(Kurze Pause)
Aber irgendwann habe ich mir die Bilder der Überwachungskamera angesehen.

Günther:
Und wozu ist das Ding gut?

Sabine:
Man kann damit die Erinnerungen von Menschen löschen. Ich habe es mehr aus Versehen erfunden. Aber wenn ihr möchtet, zeige ich euch extrahierte Zeit.

Sigurd:
Gerne!

Sabine:
Ich bin gleich zurück!
(Sabine geht ab)

Beate:
Die ist schon ein bisschen verrückt, die Kleine. Aber macht ja nix.

Günther:
Sie glaubt felsenfest an ihre Arbeit und zieht das durch. Das imponiert mir.

Sigurd:
(atmet tief ein)
Die Luft riecht hier auch viel besser als in der Stadt.

Günther:
Ich werde dich dran erinnern, wenn die Gülle ausgebracht wird.

Beate:
In der Stadt könnte ich nicht leben.

Sigurd:
Ich auch nicht.

Günther:
Sigurd, wir wohnen in der Stadt.

Sigurd:
Aber nicht mehr lange.